



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Beinahe 33 Jahre Missions-Lehrerin



Beinahe 33 Jahre Missions-Lehrerin

Gine armselige Hütte war das erste Schulgebäude in Mariazell; aus der Hütte wurde später ein Lehmhaus mit zwei kleinen Räumen gemacht; heute steht an derselben Stelle ein großes Colleg, für afrikanische Verhältnisse ein stattliches Gebäude. Schwester Junipera begann ihre Schultätigkeit als Pionierin in der armen Hütte. Ihrem unermüdlichen Eifer, ihrer zähen Ausdauer, verbunden mit einem tief religiösen Geiste, hat es die Station Mariazell vielfach zu verdanken, daß die Schule bereits eine Pflanzstätte für neue Lehrkräfte geworden ist. Ihr bescheidenes, verborgenes Wirken hat den Segen Gottes auf ihre Arbeit herabgezogen. In ihrer armseligen Hütte, umgeben von der schwarzen Kinderschar, fühlte diese kleine selbstlose Schwester sich glücklicher und reicher als ein König in seinem Palaste. Aber die großen Schwierigkeiten und vielen Enttäuschungen, welche die Entwicklung dieser Schule mit sich brachte, kam Schwester Junipera durch ihr großes Vertrauen auf die Hilfe des göttlichen Herzens Jesu und durch ihre persönliche Bescheidenheit und kluge Zurückhaltung immer hinweg. Ihr Alter allein zwang sie, ihre Schultätigkeit aufzugeben, und die Abschiedsfeier, welche Schüler und Lehrpersonal ihr widmeten, zeigt uns, wie verdienstvoll sie an der Entwicklung der Schule gearbeitet hat.

Mr. Massy, der Direktor des Collegs, erschien mit Frau und Kindern und war Vorsitzender der veranstalteten Versammlung. Die Feier wurde mit einem religiösen Lied eröffnet, und Mr. Massy brachte in seiner Ansprache deutlich zum Ausdruck, wie er sich innerlich freue, daß die Schüler eine Gelegenheit haben, ihren Dank der guten Schwester Junipera bezeugen zu können; andererseits tat es ihm jedoch

sehr leid, daß er eine solche Hilfe in der Schule verlieren müsse. Das gute Einverständnis, das friedliche Zusammenarbeiten mit ihr haben den Segen Gottes fühlbar gemacht durch die guten Resultate, welche diese Schule bisher in so reichem Maße erzielte. Mr. Massy hofft auch, daß Schwester Junipera, trotzdem ihre Amtszeit in der Schule abgelaufen ist, ihr reges Interesse für die Schule bewahren wird.

Nach dieser kurzen Einleitung wurde von einem Schüler die folgende selbst verfaßte Adresse in englischer Sprache vorgelesen, die wir in deutschem Texte wiedergeben:

Gewidmet von den Studenten und Ex-Studenten des Mariazeller Eingeborenen-Lehrer-Seminars (Lehrerbildungsanstalt) der Ehrw. Schwester M. Junipera, Oberin, bei Gelegenheit ihres Scheidens aus der Schule, Dezember 1929.

Liebe Schwester!

Heute abend haben wir uns alle hier versammelt, um Ihnen unsern Dank abzustatten. Gott allein weiß, wieviel Gutes Sie uns erwiesen haben. Wir wissen, daß Ihre Dienstzeit sich über mehr als 30 Jahre erstreckt und daß diese eine Zeit eifriger und begeisterter Arbeit war. Sie haben Herz und Seele in Ihre Tätigkeit gelegt, um unsere Nation aus ihrer elenden Lage herauszuführen.

Wir alle schätzen Ihre Bemühungen sehr. Alle, die wir in dieser angenehmen Stunde hier zugegen sind, sowie jene, die früher in diesem Institute als Studenten waren, rufen aus ganzem Herzen Gottes Segen über Sie herab. Wir schätzen uns glücklich, Sie Mutter nennen zu dürfen, da Sie wie eine solche ihre Kinder treu und innig lieben.

„An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen“, jene Früchte, die aus Ihrer ausgezeichneten Arbeit für uns herausgewachsen sind. Mögen diese dereinst ein Unterpfand Ihres ewigen Lohnes werden.

Unter uns bemerken wir heute abend auch solche, deren Eltern von Ihnen unterrichtet wurden. Wir alle wünschen, nach Ihrem Beispiele immer mit diesem Institute in Verbindung zu bleiben, um auch fernerhin, wenn eben möglich, Ihren Rat in schwierigen Fällen zu erbitten.

Das Mariazeller Lehrerkollegium, Studenten und Ex-Studenten bitten nun, ihr kleines, herzlich gern gespendetes Geschenk anzunehmen.

Während der letzten drei Wochen erhielten wir verschiedene Briefe von unsern Freunden, die ebenfalls ihre Studien hier gemacht haben, worin sie Ihnen ihren Dank kundgaben. Einigen dieser Briefe waren kleine Spenden beigelegt. Damit ist jedoch längst unsere Dankeschuld nicht abgetragen. Deshalb wenden wir uns zu Gott, dem wir es nicht an letzter Stelle

verdanken, daß er würdige Dienerinnen sandte, das Licht der Erkenntnis und Wahrheit in die unglücklichen Rassen hineinzutragen.

Möge die Liebe Gottes und der Schutz seiner Engel Sie beschützen vor Ihren Feinden, sichtbaren und unsichtbaren, Sie vor allem Übel bewahren und Ihr Herz mit jenem Frieden und jener Glückseligkeit erfüllen; womit Sie das unserige während all der langen Jahre erfreut haben.

Ihre in Christo ergebenen

Das Lehrerkollegium, Studenten und Ex-Studenten.

Dann überreichte ein Schüler die Geschenke, nämlich verschiedene geistliche Bücher in Deutsch und Englisch und interessante Photos. Nun folgten verschiedene Lieder, worauf ein anderer Lehrer eine zweite Adresse, die wir hier in deutscher Sprache wiedergeben, mit großer Begeisterung vortrug.

Ehrw. Schwester Junipera!

Im Namen des ganzen Lehrerkollegiums und aller Lehrer und Lehrerinnen, die von Ihnen ausgebildet wurden in Mariazell, wollen wir es versuchen, Ihnen nach Ihrer langen Dienstzeit von über 30 Jahren einen kleinen Abschiedsgruß zu entbieten.

Zwar wissen wir kaum Worte zu finden, unsern herzlichsten Dank auszudrücken für all das Gute, das Sie unserm Volke als Lehrerin erwiesen haben.

Es ist wahr — heute verlassen Sie uns, und unser Herz ist traurig, wenn wir daran denken, daß wir mit Ihnen auch zugleich Ihre segensreiche Arbeit entbehren werden. Noch ist Begeisterung in Ihrer Sprache, und Ihr ausgezeichnetes Vorbild als Lehrerin erfüllt noch die Atmosphäre in Mariazell. In der That, wir fühlen uns gedrängt, Sie nicht nur Lehrerin, sondern auch Mutter zu nennen, unter deren Obforgen wir wie Küchlein unter den Flügeln der Henne waren.

Sie haben Lehrer und Schüler erzogen, die heute in den Provinzen der Union von Süd-Afrika zerstreut sind. Wir können nicht umhin, Ihre tiefe und ungeteilte Liebe sowohl für Lehrer als auch für Schüler anzuerkennen, nicht weniger Ihre nimmermüde Energie und Anstrengung, Ihren sympathischen, systematischen, begeisterten und ermutigenden Unterricht.

Wüßten wir irgendwo in der Welt einen Schmiedemeister, der menschliche Wesen reparieren könnte, so würden wir Sie sicherlich dorthin bringen, um Sie noch einmal neu gestalten zu lassen.

Ergänzend zu unserer Anerkennung fügen wir noch hinzu: Erinnern Sie sich der Worte des verstorbenen Dr. Viljoendes, Superintendenten der Erziehung, in seiner Ansprache an Sie



Abchiedsfeier für Schwester Junipera (X) im Kolleg zu Mariazell, Süd-Syrien.

hier in Mariazell, und finden Sie darin die Ursache unserer heutigen Dankkundgebung.

Sie sind nun Oberin von Mariazell. Darob möchten wir die Schwestern glücklich preisen, denn wir wissen, daß Sie denselben ein leuchtendes Vorbild sein werden, wie Sie es auch stets für uns waren.

Zum Schluß bitten wir demütig, unser und unserer Kinder im Gebete zu gedenken; wir wollen und müssen das Gleiche für Sie tun als Zeichen unserer Dankbarkeit.

Wir wünschen Ihnen noch viele glückliche Jahre hier hienieden und im andern Leben des Erfolges wohlverdiente, unvergängliche Krone der ewigen Glückseligkeit.

Nimm Abschied, denn Du hast Deine Arbeit getan;
Nimm Abschied, denn Du hast gesiegt;
Nimm Abschied, denn Dein ist die Siegeskrone!

Wir verbleiben, liebe Ehrwürdige Schwester,
Ihre dankbaren Schüler,
die Mariazeller Lehrer.

Zum Schluß setzte natürlich wieder die Musik ein, und man drängte das kleine bescheidene Schwesterchen, doch auch etwas zu sagen. In ihrem schlichten Tone sagte es den Anwesenden, daß sie von dieser Feier keine Ahnung hatte, und daß sie so gerne sich ganz still zurückziehen wollte, ohne etwas merken zu lassen. Die aufrichtige und kindliche Dankbarkeit ihrer Schüler habe sie jedoch sehr erfreut.

Der hochwürdige Herr Vater Rektor von Mariazell hielt dann zum Schluß eine erbauliche und lehrreiche Ansprache und betonte, was wir bereits im Anfang dieses Artikels schon gesagt haben, die außergewöhnliche Bescheidenheit und Zurückhaltung sowohl in als auch außer der Schule von Schwester Junipera. Sie habe nicht nur durch ihre Unterichte an der Schule gewirkt, sondern ganz besonders durch ihr Beispiel. Möge sie noch recht lange als Oberin zur Ehre Gottes, die sie allein im Auge hat, noch Vieles wirken.

Möge aber auch der Beweis ihres segensreichen Wirkens als Lehrerin viele unserer Leserinnen anziehen, ihre Kraft der Missionstätigkeit zu widmen. Der göttliche Meister klopft an manches Herz und gibt ihm zu verstehen, daß er für seinen Weinberg Arbeiterinnen sucht, aber leider wird ihm so selten Gehör gegeben. Oben winken die Kronen für die Arbeiter und Arbeiterinnen im Garten Gottes. Möchten doch viele sich darum bewerben!

3